

Kabale und Liebe

Volkstheater Rostock

Premiere: 26.01.2018 Großes Haus



Theaterpädagogisches Begleitmaterial

Inhaltsverzeichnis

1. Schiller	S. 3
2. Kabale und Liebe	S. 5
3. Status im Theater	S. 6
4. Schillers Sprache	S. 10
5. Aufklärung	S. 11
6. Familie	S. 13
7. Liebesbeziehungen	S. 16
8. Feedback-Bogen	S. 18
9. Besetzung im Volkstheater Rostock/	S. 20
10. Ensemble und Team unserer Inszenierung	

Wer ist denn dieser

Schiller

überhaupt?



Johann Christoph Friedrich von Schiller wurde am 10. November 1759 in Marbach am Neckar geboren. Er war ein Arzt, Dichter, Philosoph und Historiker. Zudem gilt er als einer der einflussreichsten deutschen Dramatiker und Lyriker. Sein Vater Johann Casper Schiller war Offizier und Wundarzt und heiratete 1749 Elisabetha Dorothea Schiller.

Schiller verbrachte seine Kindheit in Marbach, Lorch und Ludwigsburg und wurde als schlanker, blasser, rothaariger Junge beschrieben, der schnell wuchs. Bereits mit dreizehn Jahren verfasste Schiller die Theaterstücke **“Absalaon“** und **“Die Christen“**, welche jedoch nicht mehr erhalten sind.

Auf Befehl des Herzogs von Württemberg, besuchte er 1773 die Militärakademie bei Stuttgart, wo er zunächst Jura studierte.

1775 wurde die Akademie in die Innenstadt verlegt

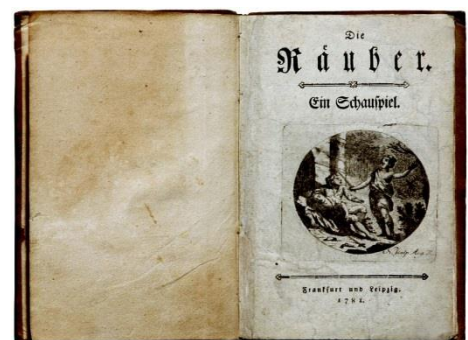
und Schiller wechselte das Studienfach und wandte sich der Medizin zu. Jedoch fühlte er sich zunehmend eingesperrt, da die Schüler zum Gehorsam gezwungen wurden. In dieser Zeit entstand Schillers Liebe zur Freiheit. Er beschäftigte sich mit dramatischen und lyrischen Werken von Shakespeare, dessen Komödien und Tragödien zu den bedeutendsten Bühnenstücken der Weltliteratur gehören. Zudem setzte er sich mit dem Philosophen Rousseau auseinander, welcher in der Zeit der Aufklärung großen Einfluss auf die Pädagogik und politische Theorie des späten 18. sowie 19. und 20. Jahrhunderts in ganz Europa ausübte. Auch dem Dichter und wichtige Vertreter der Empfindsamkeit Friedrich Gottfried Klopstock wendet er sein Interesse zu, obwohl der Besitz und die Beschäftigung mit schöngestiger Literatur in der Akademie verboten war.

1779 bestand er seine medizinischen Examina und bat um die Entlassung aus der Militärakademie, um Militärarzt zu werden. Dies wurde ihm jedoch erst nach der Veröffentlichung seiner Doktorarbeit im Dezember 1780 gewährt. Von da an lebte und arbeitete er als Regimentsarzt in Stuttgart, widmete sich aber dennoch intensiv seiner Dichtkunst.

1781 vollendete Schiller sein Freiheitsdrama **“Die Räuber“**, an dem er seit 1776 heimlich schrieb. Noch im selben Jahr wurde das Stück anonym gedruckt und am 13. Januar 1782 im Mannheimer Theater erfolgreich uraufgeführt.

“Das Theater glich einem Irrenhause, rollende Augen, geballte Fäuste, stampfende Füße, heisere Aufschreie im Zuschauerraum!“

Da er in dem Schauspiel, zum Kampf gegen alle Tyrannen und Diktatoren aufruft, war vor allem das jugendliche



Publikum begeistert. In den folgenden Monaten gründeten sich in Süddeutschland viele "Räuberbanden".

Da Schiller keine offizielle Erlaubnis hatte, die Schule für seine Uraufführung zu verlassen und vier Monate später ein zweites Mal ohne Urlaubsgenehmigung nach Mannheim reiste, sperrte Herzog Carl Eugen den Dichter zwei Wochen in Arrest.

Im September 1782 floh Schiller, mit seinem Freund Andreas Streicher aus Stuttgart. Der Herzog drohte ihm Festungshaft an, da er mit "den Räubern" die Schweiz "verunglimft" habe.

Schiller und Streicher hielten sich auf ihrer Flucht in Frankfurt a.M. und Mannheim auf, wo sie sich anonym im Gasthof Oggersheim einmieteten. Nach einem Jahr bekam Schiller vom Intendanten des Nationaltheaters in Mannheim einen Einjahres-Vertrag als Theaterdichter. Dort lernte er die deutsche Schriftstellerin Charlotte von Kalb kennen, mit der er zeitweilig eine Liebesbeziehung hatte. Im Januar 1784 wurde Schillers "**Fiesco**" und im April das Drama "**Kabale und Liebe**" uraufgeführt.



Die darauffolgenden Jahre betrieb Schiller Kant-Studien, die sich dem deutschen Philosophen Immanuel Kant widmeten, der den Wendepunkt in der Philosophiegeschichte und den Beginn der modernen Philosophie kennzeichnete.

Zu dieser Zeit lernte er Charlotte von Lengenfeld kennen, die er 1790 in Jena heiratete. Zudem fanden erste Begegnungen mit Johann Wolfgang von Goethe statt, woraus später eine Freundschaft entstand. Zudem wurde Schiller auf Empfehlungen zum Professor der Geschichte und Philosophie an der Universität Jena ernannt.

1793 kam sein erstes Kind Karl zur Welt, worauf noch drei Kinder folgten.

Erst 1799 siedelte seine Familie nach Weimar um und zog drei Jahre später, in das heutige Schillerhaus. Noch

im selben Jahr wurde ihm der Adelstitel verliehen. Friedrich von Schiller starb am 09.05.1805 im Alter von 45 Jahren an einer vermutlichen Tuberkuloseerkrankung. Noch kurz vor seinem Tod vollendete er die Übersetzung der klassischen Komödie "**Phèdre**" von Jean Racin, der einer der bedeutendsten Autoren der französischen Klassik war.

Schillers sterbliche Überreste wurden am 16. Dezember 1827 in die Fürstengruft auf dem neuen Weimarer Friedhof überführt, wo später auch Goethe bestattet wurde.

Kabale und Liebe

Schillers Weg zum Stück

Schillers Schicksal wurde, vor allem in seinen Jugendjahren, sehr stark von dem Fürsten Karl Eugen bestimmt. Als dieser ihn in Arrest stellte, entstanden die ersten Pläne für Kabale und Liebe, da er von Gefühlen der Auflehnung und Empörung gegenüber dem fürstlichen Despotismus erfüllt war.

Er schrieb das Stück auf seiner Flucht vor dem Zugriff des Herzogs und im "Exil" von Bauerbach, wo er Charlotte von Wolzogen traf, die ihn zu der Figur der Luise inspirierte. Anfangs hieß das Stück noch "Luise Millerin", jedoch schlug der Theaterdichter und Schauspieler August Wilhelm Iffland die Titeländerung in "Kabale und Liebe" vor.

Am 13. April 1784 fand die Uraufführung des Dramas in Frankfurt am Main statt.



Das bürgerliche Trauerspiel

Das bürgerliche Trauerspiel ist eine Sonderform der Tragödie. In ihm gerät ein Bürger in einen tragischen Konflikt, der durch Spannungen zwischen dem Adel und dem unterdrückten Bürgertum oder dessen Wertvorstellungen hervorgerufen wird. In der Zeit davor handelten Tragödien ausschließlich von adeligen Personen.

Die Standesproblematik

Im 18. Jahrhundert entwickelte das Bürgertum neue Moralvorstellungen und grenzte sich dadurch vom Adel ab. In Schillers Drama ist die literarische Ständeklausel außer Kraft gesetzt und der Konflikt zwischen den beiden Welten ist das beherrschende Motiv. Das allgemein Menschliche steht im Zentrum und politische Missstände werden offen angeklagt.

Aufgabe 1:

Diskutiert in Gruppen darüber, wo die Standesproblematik in Schillers Drama deutlich wird und was "Stand" für Euch und in Euren Beziehungen zu Menschen bedeutet.

- ❖ Spielen Statussymbole für Euch eine Rolle?
- ❖ Was trennt Leute heutzutage in unserer Gesellschaft voneinander?
- ❖ Habt ihr Freunde, die weniger oder mehr Geld zur Verfügung haben als Ihr? Wenn ja, was denkt oder fühlt ihr diesbezüglich?
- ❖ Auf was achtet Ihr als erstes, wenn Ihr auf neue Menschen trifft?
- ❖ Was ist die "literarische Ständeklausel"?

Status im Theater

Status beschreibt das Machtgefälle einer Beziehung zweier Personen. Neben dem sozialen Status, der den Rang in einer Gesellschaft widerspiegelt, gibt es den Status der Situation, in der sich zwei Personen konkret begegnen.

Für das Theater ist der Einsatz von dynamischem Status, insbesondere auch für die Rollengestaltung, von elementarer Bedeutung. Eine Figur im **Hochstatus** verhält sich dominant gegenüber einer Figur im **Tiefstatus**. Eine Figur im Tiefstatus ordnet sich der Person im Hochstatus unter und passt ihr Handeln an deren Vorgaben an.

Der Status der Figuren zueinander ist oft erkennbar an Körpersprache, Handlungen und Sprechweise der SpielerInnen.

Spiele zu Hoch- und Tiefstatus

Standbilder:

Findet Euch in Kleingruppen zusammen und kreierte zusammen drei Standbilder, aus denen Hoch- und Tiefstatus deutlich werden. Sprecht anschließend in der Klasse, darüber wer welchen Status eingenommen hat und ob Ihr meint, dass "Status" in einer Gesellschaft überhaupt notwendig ist.



Status mit festem Text:



Sucht Euch einen einfachen, kurzen Text mit zwei Personen aus dem Stück und spielt eine Szene. Spielt sie mehrere Male. Lasst darin Personen von unterschiedlichen Status spielen, mit sogenannten hohen, niedrigen und mittleren Status.

Wechselt die Rollen und erlebt den Unterschied. Probiert auch, den Text so zu spielen, dass beide Personen den gleichen Status haben. Sprecht darüber, was Ihr im Rollenspiel empfunden habt.

Aufgabe 2:

Gespräch über eine Szene

- ❖ Welche Eigenschaften haben Lady Milford und Luise in der folgenden Szene?
- ❖ Wer ist im Hochstatus, wer im Tiefstatus?
- ❖ An welchen Stellen wechselt das Verhältnis?
- ❖ Welche Eigenschaften macht Luise stärker als Lady Milford?

Sechste Scene.

Ein prächtiger Saal bei der Lady.

Lady tritt herein.

Siebente Scene.

Luise Millerin tritt schüchtern herein und bleibt in einer großen Entfernung von der Lady stehen; **Lady** hat ihr den Rücken zugewandt und betrachtet sie eine Zeit lang aufmerksam in dem gegenüber stehenden Spiegel.

(Nach einer Pause.)

Luise. Gnädige Frau, ich erwarte Ihre Befehle.

Lady *(dreht sich nach Luise um und nickt nur eben mit dem Kopfe, fremd und zurückgezogen).* Aha! Ist Sie hier? Recht! Recht! ich entsinne mich *(Nach einer Pause vor sich.)* Interessant, und doch keine Schönheit *(Laut zu Luise.)* Treten Sie näher, mein Kind, nur näher Nur ganz nah Gutes Kind, ich glaube, du fürchtest mich?

Luise *(groß, mit entschiedenem Ton).* Nein, Milady. Ich verachte das Urtheil der Menge.

Lady *(vor sich).* Sieh doch! und diesen Trotzkopf hat sie von ihm. *(Laut.)* Man hat Sie mir empfohlen, Mamsell. Luise nennt sie sich? Und wie jung, wenn man fragen darf?

Luise. Sechzehn gewesen.

Lady *(steht rasch auf)* Sechzehn Jahre! Setz dich, ich bin dir gut, liebes *(Sehr freundlich und ihre Hand ergreifend.)* Es bleibt dabei, ich will dein Glück machen *(Luise auf die Wange klopfend.)* Meine Sophie heirathet. Du sollst ihre Stelle haben Sechzehn Jahr!

Luise *(küßt ihr ehrerbietig die Hand).* Ich danke für diese Gnade, Milady, als wenn ich sie annehmen dürfte.

Lady *(in Entrüstung zurückfallend).* Man sehe die große Dame! Wo will denn Sie hinaus, meine Kostbare? Sind diese Finger zur Arbeit zu niedlich? Ist es Ihr Bischen Gesicht, worauf Sie so trotzig thut?

Luise. Mein Gesicht, gnädige Frau, gehört mir so wenig, als meine Herkunft.

Lady. Oder glaubt Sie vielleicht, das werde nimmer ein Ende nehmen? Diese Wangen sind nicht im Feuer vergoldet. Was dir dein Spiegel für massiv und ewig verkauft, ist nur ein dünner, angeflogener Goldschaum, der deinem Anbeter über kurz oder lang in der Hand bleiben muß. Was werden wir dann machen?

Luise. Den Anbeter bedauern, Milady, der einen Demant kaufte, weil er in Gold schien gefaßt zu sein.

Lady (*ohne darauf achten zu wollen*). Ein Mädchen von Ihren Jahren hat immer zween Spiegel zugleich. Der eine rügt eine häßliche Blatternarbe. Weit gefehlt, sagt der andere, es ist ein Grübchen der Grazien. Ihr guten Kinder glaubt jenem nur, was euch dieser gesagt hat, hüpfet von einem zum andern, bis ihr zuletzt die Aussagen beider verwechselt Warum begaffen Sie mich so?

Luise. Verzeihen Sie, gnädige Frau Ich war so eben im Begriff, diesen prächtig blitzenden Rubin zu beweinen, der es nicht wissen muß, daß seine Besitzerin so scharf wider Eitelkeit eifert.

Lady (*erröthend*). Wenn es nicht die Promessen Ihrer Gestalt sind, was in der Welt könnte Sie abhalten, einen Stand zu erwählen, der der einzige ist, wo Sie Manieren und Welt lernen kann, der einzige ist, wo Sie sich Ihrer bürgerlichen Vorurtheile entledigen kann?

Luise. Auch meiner bürgerlichen Unschuld, Milady?

Lady. Läppischer Einwurf! Zeige Sie, wer Sie ist. Gebe Sie sich Ehre und Würde, und ich sage Ihrer Jugend für alle Versuchung gut.

Luise. Erlauben Sie, gnädige Frau, daß ich mich unterstehe, daran zu zweifeln. Würde Sie mein Anblick ergötzen, wenn Sie einem Vergnügen entgegen gingen? Würden Sie ihn ertragen, wenn Sie zurückkämen? Sehen Sie sich wohl für, Milady, Stunden der Nüchternheit, Augenblicke der Erschöpfung könnten sich melden, und nun welche Folter für Sie, im Gesicht Ihres Dienstmädchens die heitre Ruhe zu lesen, womit die Unschuld ein reines Herz zu belohnen pflegt. (*Sie tritt einen Schritt zurück.*) Noch einmal, gnädige Frau. Ich bitte sehr um Vergebung.

Lady (*in großer innerer Bewegung herumgehend*). Unerträglich, daß sie mir das sagt! Unerträglicher, daß sie Recht hat! (*Zu Luise tretend und ihr starr in die Augen sehend.*) Mädchen, du wirst mich nicht überlisten. So warm sprechen Meinungen nicht. Hinter diesen Maximen lauert ein feurigeres Interesse, das dir meine Dienste besonders abscheulich malt, das dein Gespräch so erhitzte

Luise (*gelassen und edel*). Ich fürchte Ihre Rache nicht, Lady- Mein Elend ist so hoch gestiegen, daß selbst Aufrichtigkeit es nicht mehr vergrößern kann. (*Nach einer Pause sehr ernsthaft.*) Sie wollen mich aus dem Staub meiner Herkunft reißen. Ich will sie nicht zergliedern, diese verdächtige Gnade. Ich will nur fragen, was Milady bewegen konnte, mich für die Thörin zu halten, die über ihre Herkunft erröthet? Was sie berechtigen konnte, sich zur Schöpferin meines Glücks aufzuwerfen, ehe sie noch wußte, ob ich mein Glück auch von ihren Händen empfangen wollte? Ich hatte meinen ewigen

Anspruch auf die Freuden der Welt zerrissen. Wie kommt es, Milady, daß Ihr gepriesenes Glück das Elend so gern um Neid und Bewunderung anbettelt? Aber glücklich wollen Sie mich ja wissen? *(Nach einer Pause plötzlich zur Lady hintretend und mit Überraschung fragend:)* Sind Sie glücklich, Milady? *(Diese verläßt sie schnell und betroffen, Luise folgt ihr und hält ihr die Hand vor den Busen.)* Hat dieses Herz auch die lachende Gestalt Ihres Standes? Und wenn wir jetzt Brust gegen Brust und Schicksal gegen Schicksal auswechseln sollten und wenn ich in kindlicher Unschuld und wenn ich auf Ihr Gewissen und wenn ich als meine Mutter Sie fragte würden Sie mir wohl zu dem Tausche rathen?

Lady *(springt auf)*. Es ist nicht auszuhalten! Ja denn! weil ich dir doch nicht entwischen kann. Ich kenn' ihn, weiß Alles, weiß mehr, als ich wissen mag. *(Plötzlich hält sie inne, darauf mit einer Heftigkeit, die nach und nach bis beinahe zum Toben steigt.)* Aber wag' es, Unglückliche wag' es, ihn jetzt noch zu lieben oder von ihm geliebt zu werden Was sage ich? Wag' es, an ihn zu denken oder einer von seinen Gedanken zu sein Ich bin mächtig, Unglückliche fürchterlich so wahr Gott lebt! Du bist verloren!

Luise *(standhaft)*. Ohne Rettung, Milady, sobald Sie ihn zwingen, daß er Sie lieben muß.

Lady. Ich verstehe dich aber er soll mich nicht lieben. Ich kann nicht mit ihm glücklich werden aber du sollst es auch nicht werden Wisse das, Elende! Seligkeit zerstören ist auch Seligkeit.

Luise. Eine Seligkeit, um die man Sie schon gebracht hat, Milady. Lästern Sie Ihr eigenes Herz nicht. Sie sind nicht fähig, Das auszuüben, was Sie so drohend auf mich herabschwören. Sie sind nicht fähig, ein Geschöpf zu quälen, das Ihnen nichts zu Leide gethan, als daß es empfunden hat wie Sie Aber ich liebe Sie um dieser Wallung willen, Milady.

Lady *(die sich jetzt gefaßt hat)*. Wo bin ich? Wo war ich? O Luise, edle, große, göttliche Seele! Vergib's einer Rasenden Ich will dir kein Haar kränken, mein Kind. Wünsche! Fordre! Ich will dich auf den Händen tragen, deine Freundin, deine Schwester will ich sein Du bist arm Sieh! *(Einige Brillanten herunternehmend.)* Ich will diesen Schmuck verkaufen meine Garderobe, Pferd und Wagen verkaufen *Dein* sei Alles, aber entsag' ihm!

Luise *(tritt zurück voll Befremdung. Sie steht eine Weile gedankenvoll, dann tritt sie näher zur Lady, faßt ihre Hand und sieht sie starr und bedeutend an)*. Nehmen Sie ihn denn hin, Milady! Freiwillig tret' ich Ihnen ab den Mann, den man mit Haken der Hölle von meinem blutenden Herzen riß. Jetzt ist er Ihnen! Jetzt, Milady, nehmen Sie ihn hin! Rennen Sie in seine Arme! Reißen Sie ihn zum Altar Nur vergessen Sie nicht, daß zwischen Ihren Brautkuß das Gespenst einer Selbstmörderin stürzen wird Gott wird barmherzig sein Ich kann mir nicht anders helfen! *(Sie stürzt hinaus.)*

Achte Scene.

Lady allein, steht erschüttert und außer sich, den starren Blick nach der Thüre gerichtet, durch welche die Millerin weggeeilt; endlich erwacht sie aus ihrer Betäubung.

Wie war das? Wie geschah mir? Was sprach die Unglückliche? Noch, o Himmel! noch zerreißen sie meine Ohren, die fürchterlichen, mich verdammenden Worte: nehmen Sie ihn hin! Nein, stolze Unglückliche! nein! Beschämen läßt sich Emilie Milford doch beschimpfen nie! Auch ich habe Kraft, zu entsagen.

Die Sprache von Schiller

“Die Sprache ist der Spiegel einer Nation; wenn wir in diesen Spiegel schauen, so kommt uns ein großes treffliches Bild von uns selbst daraus entgegen.“

Aufgabe 3:

Die Sprache im Werk „Kabale und Liebe“ spielt sowohl für die Charakterisierung der einzelnen Charaktere, als auch deren einzelnen Handlungsstränge eine wichtige Rolle. Somit kann man an der Sprache deutlich erkennen, welche Figuren zum Adel und welche zum Bürgertum gehören. Ergänzt in der Tabelle noch mehr Beispiele, die typisch für den jeweiligen Stand sind.

Sprache des Hofes (Hofmarschall von Kalb, Präsident, Wurm)	Sprache des Bürgertums (Musiker Miller, Frau Miller)
zynisch, intrigant, geschliffen, gefährlich, befehlend, arrogant	geradlinig, ehrlich, vulgär
häufiger Gebrauch von Fremdwörtern z.B.: „Ah mon Dieu!“, „Ciel“, „Merde d’Oye-Biber“, „echauffiert“	derbes Sprachverhalten z.B.: „Willst du dein Maul halten? Willst das Violoncello am Hirnkasten wissen?“, „Willst du Arm und Bein entzwei haben, Wettermaul?“

Aufgabe 4:

Schillers Sprache ist in unserer Zeit für manche Zuschauer oder Leser fremd und schwer verständlich. Wie empfindet Ihr die Sprache im Aufführungsbesuch? Wie könnt Ihr euch selbst einen Zugang zu dem Text verschaffen?
Diskutiert, welche Bedeutung die folgenden Zitate aus dem Stück für Euch haben.

- ❖ „Ich fürchte nichts – nichts – als die Grenzen deiner Liebe.“ **Ferdinand**
- ❖ „Der Himmel und Ferdinand reißen an meiner blutenden Seele.“ **Luise**
- ❖ „Einem Liebhaber, der den Vater zur Hilfe ruft, traue ich – erlauben Sie – keine hohle Haselnuss zu.“ **Miller**
- ❖ „Mein bist du, und wärfen Hölle und Himmel sich zwischen uns!“ **Ferdinand**
- ❖ „Seligkeit zerstören ist auch Seligkeit.“ **Lady Milford**
- ❖ „Wenn die Küsse deines Majors heißer brennen als die Tränen deines Vaters – stirb!“ **Miller**

Aufgabe 5:

Ist Sprache heute noch ein „Spiegel der Nation“ oder ist sie nicht längst auch ein Spiegel einer global vernetzten Welt und multikulturell getragenen Gesellschaft?

- ❖ Wie würdet Ihr die 6 vorherigen Zitate aus Kabale und Liebe heute formulieren?
- ❖ Spiegelt sich in Euren Beispielen der Einfluss anderer Sprachen?
- ❖ Was ist eigentlich eine Nation?
- ❖ Spiegelt Eure Alltagssprache eine Gesellschaft in der viele „Nationen“ und Sprachen ihren Platz haben?

Vom Barock (1600-1750) zur Aufklärung (1720-1785):

Leben im neuen Weltbild?

Im 18. Jahrhundert sprach man vom Anbruch der modernen Zeit. Es galt, Akzeptanz für neu erlangtes Wissen zu schaffen und sich von alten und starren Vorstellungen und Ideologien zu befreien. Die Spannungen zwischen dem Bürgertum und dem Adel wuchsen. Die BürgerInnen akzeptierten nicht mehr die gottgegebene Vorherrschaft der Adligen, sondern stellten einen eigenen Selbstbestimmungsanspruch. Die Philosophen waren es, die den

Beginn der Moderne einläuteten. Sie wirkten auf die DichterInnen vieler europäischer Länder und prägten diese.

"Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der EntschlieÙung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines andern zu bedienen." Immanuel Kant

Gesellschaftspolitisch zielte die Aufklärung auf mehr persönliche Handlungsfreiheit, Bildung, Bürgerrechte, allgemeine Menschenrechte und das Gemeinwohl als Staatspflicht. Das Drama spielte in der Aufklärung eine besondere Rolle. Hier hoffte man, die ZuschauerInnen und LeserInnen besser erziehen und verändern zu können als in anderen literarischen Gattungen. Im 18. Jahrhundert versuchten viele Bürgerliche, sich als SchauspielerInnen zu bewerben, um Rollen zu spielen, die ihnen im wirklichen Leben versagt blieben.

Ausgehend von den Idealen der Aufklärung entwickelte Schiller ein auf Bildung des ganzen Volkes ausgerichtetes Konzept des Theaters. Es ging ihm nicht um bloÙe Unterhaltung durch das Theater, sondern die Schaubühne war Mittel zum Zweck. Es ging um eine gerechte Ordnung, um eine Gesellschaft der Freien, die moralisch handeln. Mit seiner Programmschrift **„Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet“** offenbarte sich Schiller seinem Auditorium und seinen Lesern als Aufklärer und Erzieher, dem die sittliche Würde des Menschen am Herzen liegt.

Aufgabe 6:

Was heißen Aufklärung und Moral heute?

Auch wenn die Aufklärung vor dreihundert Jahren auf dem Erfassen des gesamten Wissens der damaligen Zeit basierte, war es nicht das Wissen an sich, das im Mittelpunkt stand, sondern das Hinterfragen und Anzweifeln von bestehenden Strukturen. Aufklärung hatte das Ziel Freiheit und Selbstbestimmung zu ermöglichen. Moral orientierte sich an Idealen, die für Menschenwürde und Gerechtigkeit standen.



→ Diskutiert in Kleingruppen, was Aufklärung für Euch heutzutage bedeutet.

- ❖ Was bedeutet es für Euch "aufgeklärt" zu sein?
- ❖ Wie sieht unsere Gesellschaft momentan aus und welche Werte und Normen vertrittet Ihr?
- ❖ Welche moralischen Regeln sind für Euch wichtig?
- ❖ Wo fehlt es der Gesellschaft Eurer Meinung nach heute an Moral?
- ❖ Was würdet Ihr gerne verändern? Was sind Eure Wünsche und Träume?
- ❖ Was funktioniert für Euch gut in unserem System und was weniger?
- ❖ Hast du das Gefühl selber über Dein Leben bestimmen zu können? Oder wird Dein Dasein von Anderen bestimmt?

Familie



Sie kann ein Ort der Geborgenheit, des Zusammenhalts und gegenseitigen Vertrauens sein – aber auch ein Spannungsfeld unterschiedlicher Meinungen und Vorstellungen: die Familie. FreundInnen kann man sich aussuchen, aber die eigene Familie nicht, diese Redensart kennt Ihr sicher auch. Fast alle Menschen können lustige, spannende oder traurige Geschichten über ihre Familie erzählen, dabei bezeichnen

manche Menschen nur die engsten Verwandten als ihre Familie, andere hingegen definieren das Wort ganz anders und schließen entfernte Verwandte, deren LebenspartnerInnen und der Familie nahestehende Personen mit ein. Die Familie prägt unser Leben und auch den Umgang, den wir mit anderen pflegen. Für die kindliche Entwicklung ist das familiäre Umfeld wichtig, um soziale Kompetenzen zu entwickeln, eine weitere wichtige Rolle spielt dabei die Vermittlung von Werten.

Noch immer haben viele eine Idealvorstellung von Familie, doch dieses Ideal ist geprägt von der Geschichte und abhängig von der Kultur und Religion, in der wir aufwachsen. In anderen Kulturen leben Menschen in anderen Strukturen zusammen, oft in größeren Gemeinschaften beispielsweise mit mehreren Generationen.

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war die Familie in Deutschland eher eine Form des Zusammenlebens, die von wirtschaftlichen anstatt von sozialen Bindungen geprägt wurde. Heute ist die Familie bestehend aus Kindern und ihren leiblichen Eltern, die gemeinsam unter einem Dach leben, eine Idealvorstellung vieler Menschen.

Dieses Ideal der sog. „bürgerlichen Kleinfamilie“ entstand aber erst Mitte des 19. Jahrhunderts mit der Entwicklung des Bürgertums und brachte auch eine klare Rollenverteilung mit sich: der Vater als (Haupt-)Ernährer und die Mutter als Bezugsperson für die Kinder und Organisatorin des Haushalts.

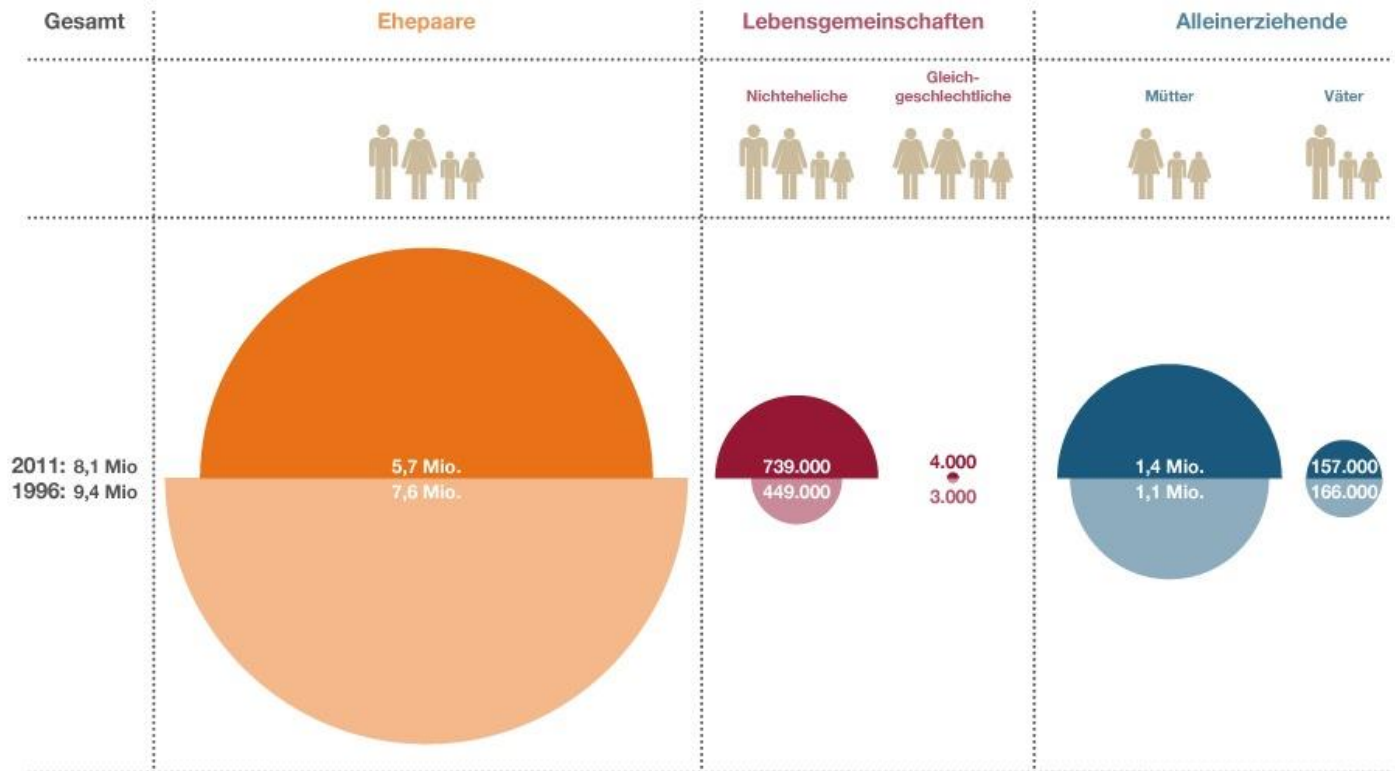
Lange Zeit gab es in Deutschland Heiratsbeschränkungen, die es nur denjenigen erlaubte zu heiraten, die Besitz oder die finanzielle Möglichkeiten hatten, eine Familie zu ernähren. Ob jemand heiraten durfte oder nicht, entschieden Feudalherren, die Zünfte oder Gilden, denen der oder die Heiratswillige angehörte, oder die zuständigen Magistrate. Vielen Menschen aus den niederen Schichten blieb die Heirat verwehrt. In Adelskreisen ging es bei Eheschließungen hauptsächlich darum, politische Beziehungen zu stärken. Die letzten Heiratsbeschränkungen dieser Art fielen erst im Jahr 1871.

Heute sind längst viele andere Formen des Zusammenlebens möglich- als Patchwork-Familie zum Beispiel. Das Bild der Familie hat sich mit der Veränderung der Gesellschaft stetig gewandelt – und damit auch die klassische Rollenverteilung zwischen Frauen und Männern.

In den letzten Jahrzehnten ging in Deutschland die Zahl der Eheschließungen tendenziell zurück, die Vielfalt der Lebensformen wächst hingegen. Inzwischen leben viele Kinder in Lebensgemeinschaften mit gleichgeschlechtlichen Eltern, der Großteil der Minderjährigen

► Familie im Wandel

Formen von Familie mit mindestens einem minderjährigen Kind, 1996 und 2011



Hinweise: Zu den gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften zählen auch Partnerschaften, die nicht nach Lebenspartnerschaftsgesetz registriert sind.
 Quelle: Statistisches Bundesamt, 2012: Haushalte und Familien 2011, Ergebnisse des Mikrozensus
 Infografik: www.infografiker.com
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2014, www.bpb.de



wohnt zwar bei Ehepaaren oder unverheirateten Paaren, dabei handelt es sich nicht aber zwangsläufig immer um die leiblichen Eltern.

Aufgabe 7:

Wie beurteilt Ihr diese Pluralisierung der Lebensformen? Seht Ihr diese Veränderung eher positiv oder negativ?

Deine Familie

Aufgabe 8:

→ **Kurzvideo** (max. 1 Minute) über die eigene Familie entwerfen

Welches Wort kommt Dir als erstes in den Sinn, wenn du an Deine eigene Familie denkst? Wenn du einen Kurzfilm von maximal einer Minute Länge über Deine Familie entwerfen solltest, wie würde er aussehen? Entwickle eine Idee, zeichne ein Storyboard oder nimm Dein Smartphone und setze Deine Idee gleich um.

Geflüchtete Jugendliche und deutsche SchülerInnen aus Schwedt drehten 2016 im Rahmen eines bundesweiten Projekts einen Kurzfilm zum Thema Familie. Das Ergebnis könnt Ihr hier anschauen:

https://www.youtube.com/watch?v=-tT_NnmofYc



Liebesbeziehungen



Ferdinand und Luise wollen zusammen sein, aber ihre Familien sind strikt gegen diese Beziehung, weil sie nicht standesgemäß ist. Luise ist zwiegespalten, da ein Teil von ihr mit Ferdinand zusammen sein will und ein Teil ihn wegen ihrer Standesschranken und ihren christlich-bürgerlichen Wertvorstellungen zurückweist. Ferdinand hingegen will die Beziehung verteidigen und Luise für sich haben.

Aufgabe 9:

→ **Versetze Dich in Luises und Ferdinands Lage:**

Stell Dir vor, Du hättest Dich in jemanden verliebt und Deine Gefühle werden erwidert, Ihr seid nun schon seit einiger Zeit zusammen und Du möchtest Deinen Freund oder Deine Freundin der Familie vorstellen. Würde Deine Familie jeden oder jede akzeptieren, oder ist es auch vorstellbar, dass jemand auf Ablehnung stößt? Wenn ja, aus welchen Gründen?

Aufgabe 10:

→ **Szene entwickeln**

Schreibt in Kleingruppen einen kurzen Dialog oder spielt eine Szene, in der ein junger Mensch seine neue Freundin oder seinen neuen Freund mit nach Hause bringt. Im Verlauf dieser Szene soll sich der Konflikt zwischen dem jungen Paar und der Familie steigern und dann aufgelöst werden. Ob die Szene ein positives oder negatives Ende findet, entscheidet Ihr. Achtet beim Entwurf auf Konfliktpotential zwischen den Figuren, z.B. der Sohn des AfD Kreisvorsitzenden verliebt sich einen jungen Mann, der aus Syrien geflüchtet ist und in Deutschland bleiben möchte.

Anpassung in der Liebe?

Luise ist sich unsicher, ob sie Ferdinand genügen wird, da sie nur ein einfaches Bürgermädchen ist. Unabhängig von der Standesproblematik hat sie auch das Gefühl, nicht seiner adeligen Sprache gewachsen zu sein und ihm vielleicht auch intellektuell nicht die Stirn bieten zu können.

“Ferdinand! Ferdinand! Daß du doch wüßtest, wie schön in dieser Sprache das bürgerliche Mädchen sich ausnimmt.“

Aufgabe 11:

Diskutiert in Kleingruppen die folgenden Fragen und versucht, Zusammenhänge mit dem Stück herzustellen.

- Haben Liebesbeziehungen, deren Beteiligte unterschiedlichen sozialen Schichten, Bildungsschichten oder Kulturen angehören, eine Chance auf Langfristigkeit?
- Inwiefern beeinflussen “Stände”, Herkunft und Zukunftsaussichten unsere Partnerwahl?
- Wo fängt eine vertretbare Anpassung innerhalb einer Beziehung an und wo hört sie auf?
- Wie weit würdet Ihr Euch anpassen, um jemanden zu gefallen?
- Ist Anpassung überhaupt sinnvoll und wenn ja, in welchen Situationen?





FEEDBACK-Bogen
Uns interessiert DEINE Meinung!

Was hast Du vor dem Besuch der Vorstellung „Kabale und Liebe“ erwartet?

Wurden Deine Erwartungen bestätigt? Inwiefern?

Was hat Dir an der Vorstellung gefallen, was nicht?

Hast Du Kritikpunkte, Anregungen oder Vorschläge für uns? Was können wir verbessern?

Was wünschst Du Dir für Deinen nächsten Theaterbesuch?

Nimm einen **Bleistift** in die Hand, schließe für ein paar Sekunden die Augen und denke an deinen Theaterbesuch – welcher Moment im Stück ist Dir besonders in Erinnerung geblieben? Warum?

Skizziere ihn in maximal 60 Sekunden (und füge für uns bitte eine klitzekleine Erläuterung hinzu).



Wir freuen uns auf Eure Rückmeldungen – mit oder ohne Miniskizze!

**Volkstheater Rostock
Theaterpädagogik
Patriotischer Weg 33
18057 Rostock
theaterpaedagogik@rostock.de**

Besetzung

Inszenierung:

Kay Wuschek

Ausstattung:

Juan León

Dramaturgie:

Susanne Winnacker

Präsident von Walter:

Ulrich K. Müller

Ferdinand von Walter:

Alexander von Säbel

Hofmarschall von Kalb:

Steffen Schreier

Lady Milford:

Lisa-Marie Fedkenheuer

Wurm, Haussekretär des Präsidenten:

Bernd Färber

Miller, Stadtmusikant:

Ulf Perthel

Frau Miller:

Petra Gorr

Luise Miller:

Sophia Platz

Quellen:**Schiller:**

https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Schiller

<http://www.friedrich-von-schiller.de/zeittafel.htm>

https://de.wikipedia.org/wiki/William_Shakespeare

https://de.wikipedia.org/wiki/Jean-Jacques_Rousseau

Kabale und Liebe:

<http://wortwuchs.net/werke/kabale-und-liebe/>

<https://www.lerntippsammlung.de/Kabale-und-Liebe.html>

<http://www.friedrich-schiller-archiv.de/interpretation/kabale-und-liebe-interpretation-schiller/2/#kabalekonflikte>

https://de.wikipedia.org/wiki/Kabale_und_Liebe

Status:

<https://improwiki.com/de/wiki/improtheater/status>

<http://www.pantomime-popkultur.de/2011/11/status-zeichen-der-koerpersprache-fuer-impro-theater-und-buehne/>

Sprache:

<http://www.friedrich-schiller-archiv.de/zitate-schiller/zitatkategorie/kabale-und-liebe/>

<http://www.kabale-und-liebe.de/kabale-und-liebe/>

Aufklärung:

http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf1010/liebe_und_ehe_im_18_jahrhundert/

<http://www.literaturwelt.com/epochen/barock.html>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Aufkl%C3%A4rung>

<https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/deutsch-abitur/artikel/friedrich-von-schiller-die-schaubuehne-als-eine-moralische>

<http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/kants-aufklaerung-heutzutage-14398112.html>

Familie

<http://www.sozialpolitik-aktuell.de/tf-familienpolitik.html>

<http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/familienpolitik/260191/familie-im-wandel>